

**Adminiculum
zur Grammatik
des klassischen Arabisch**

von

Manfred Ullmann

1989

Otto Harrassowitz · Wiesbaden

Inhalt

Vorwort	<u>VII</u>
Nomen generis : Nomen unitatis	1
Kollektiv : Singulativ	6
Nomen actionis : Nomen vicis	10
Die Indifferenz des Nomen actionis gegenüber dem Genus verbi	11
Determination durch den Artikel	13
Determination in der eigentl. Genitivverbindung	19
Die uneigentliche Genitivverbindung	25
Partizipialkonstruktionen	28
Der Elativ	33
Komparativsätze	44
Die Formeln des Staunens	47
Sätze mit illā	53
Die Passivtransformation der Verben	68
Der Ausdruck des Agens beim Passiv	76
Attraktion	84
Index der Konjunktionen und Partikeln	89
Index der grammatischen Begriffe	92

Vorwort

Seit langem müssen Studenten und akademische Lehrer die Erfahrung machen, daß manche Bereiche der arabischen Grammatik in den Lehrbüchern unzureichend dargestellt sind. Mit dem hier vorgelegten Heft will der Verfasser wenigstens bei einigen bisher besonders vernachlässigten Problemen Abhilfe schaffen. Dabei hat er sich von folgenden Gesichtspunkten leiten lassen:

Der Grammatikunterricht sollte nicht an Hand von Sätzen erteilt werden, die in *usum delphini* konstruiert sind. Auch Anfänger müssen originale, der Literatur entnommene Beispiele vorgelegt bekommen. Die Beispiele müssen in Kontexte eingebettet sein, die nicht zu knapp bemessen sind. Nur so kann der Student die Denkungsart eines fremden Volkes, die Welt seiner Vorstellungen und Gefühle, seine Geschichte, seine sozialen Ordnungen, seine Umwelt und seine materielle Kultur kennenlernen. Sprachunterricht kann ja nicht die Vermittlung eines Regelwerkes zum Ziel haben; er muß vielmehr das Verständnis dafür wecken, wie sich ein Volk die Welt sprachlich anverwandelt hat.

Eine Anzahl von Beispielen ist der Übersetzungsliteratur entnommen. Damit soll auf die Möglichkeiten einer kontrastiven Grammatik hingewiesen werden. Durch den Vergleich mit der griechischen Ausgangssprache kann die Andersartigkeit und Besonderheit der arabischen syntaktischen Strukturen besser verstanden werden.

Es wäre falsch, eine Regel jeweils durch nur ein Beispiel zu illustrieren. Die Beispiele sind wichtiger als die Regeln. Be-

obachten und vergleichen kann man erst auf der Grundlage mehrerer oder vieler Beispielsätze. Nur dann kann man Gemeinsamkeiten erkennen, das Besondere vom Allgemeinen unterscheiden und so zu einer genaueren Erfassung der grammatischen Sachverhalte vordringen.

Die Beispiele müssen mit Quellenangaben versehen sein¹, denn nur so kann die historische Entwicklung der Sprache verfolgt werden. Nur auf dieser Basis können Stilunterschiede bewußt gemacht und die Unterschiede der poetischen und prosaischen Sprache bestimmt werden.

In den Indizes sind auch solche grammatischen Phänomene aufgeschlüsselt, die in den fünfzehn Kapiteln dieses Heftes nicht expressis verbis behandelt sind. Die 803 Sätze enthalten auch viel Anschauungsmaterial über Akkusativfunktionen, Bedingungs- und Temporalsätze, Zahlensyntax usw., das für den Unterricht nutzbar gemacht werden kann.

Zu danken habe ich meinem Verleger, Herrn Dr. Helmut Petzolt, für seine Bereitschaft, dieses Heft in seiner anspruchlosen Form für die studierende Jugend herauszubringen.

Tübingen, im Januar 1989

Kauped Ullman

¹ Die Quellen und die Literatur sind hier mit den Abkürzungen und nach den Ausgaben zitiert, die im Wörterbuch der klassischen Arabischen Sprache (WKAS) verwendet werden, vgl.: Vorläufiges Literatur- und Abkürzungsverzeichnis zum zweiten Band (Läm), Zweite, erweiterte Fassung, Stand April 1988, Wiesbaden 1989

Nomen generis : Nomen unitatis

Das Nomen generis ist eine Kategorie des arabischen Substantivs, durch die ein Begriff in seiner logischen Allgemeinheit zum Ausdruck gebracht wird. Sein Korrelat ist das Nomen unitatis (nr. 1-9, 118). Formal sind die Nomina generis Singulare; inhaltlich sind sie jedoch numerisch indifferent, d.h. sie können jeden Zahlenwert ausdrücken. Meistens ist im Deutschen eine pluralische Wiedergabe angezeigt, jedoch gibt es genügend Fälle, in denen ein Nomen generis singularische (nr. 10-17) oder dualische (nr. 18-20) Funktion hat. Formal sind die Nomina generis Maskulina; inhaltlich sind sie jedoch indifferent gegenüber dem grammatischen Geschlecht. Die mask. Konstruktion ist häufiger, aber auch die feminine Bestimmung ist nicht selten (nr. 21-26). Da die geschlechtliche Indifferenz ein obligatorisches Merkmal der Nomina generis ist, können Substantive, die nach dem natürlichen (Sexus) oder grammatischen Geschlecht Feminina sind (bikrun, 'ağūzun, dabu'un, 'uqābun, riğlun, dalwun, riħun, ġanūbun), sowie Substantive, die nach dem natürlichen Geschlecht Maskulina sind (rağulun, amūrun, faħlun, taurun, taisun), keine Nomina generis sein.

Da die Hauptfunktion des Nomen generis die Generalisierung des Begriffs ist, steht es vor allem bei folgenden Sachverhalten: Naturphänomene, Naturgesetze (nr. 27-31), Traumbilder (nr. 32), Materialbezeichnungen (nr. 33-37), Lebensmittel (nr. 38-40), literarische Vergleiche (nr. 41-44, 54), Metaphern (nr. 45), Sentenzen und Gnomen (nr. 46-48), generelle Verneinung (nr. 49-51).

Lit.: M. Ullmann, Das arabische Nomen generis (AAWG, III. Folge, Nr. 176), Göttingen 1989

1. يوسف ... أَقْنَيْتُنَا فِي ... سَبْعِ سُنْبُلَاتٍ خُضَرَ وَأُخْرَى بِأَسَاثٍ ... قَالَ تَزْرَعُونَ سَبْعَ سِنِينَ دَأْبًا فَمَا كُنْتُمْ تَذَرُوهُ فِي سُنْبُلِهِ. Qur'an 12, 46 f.
2. كَانَ الْغُلَامُ ... مُغْرَمًا بِالتَّفَاحِ ... فَجَاءَ يَوْمًا شَعَرُ الزَّرْنَجِ ... وَبِيدَ الْغُلَامِ تَفَاحَةً أَقْدَيْتَ لَهُ. Safadi Wāfi 11, 87, 12 f.
3. كُنَّا الشَّجَرَتَيْنِ شَائِكَتَانِ وَشَوْكُهُمَا مِثْلَ شَوْكِ الْعَوْسَجِ كُلِّ شَوْكَةٍ مُفْرَدَةٌ. Dietrich Diase. Triumph. I 93
4. مِنْ أَخَذَ أَرْبَعَ عَشْرَةَ حَبَّةً مِنْ حَبِّ شَجَرَةِ الْغَارِ ... ثُمَّ سَقَاهَا إِنْسَانًا جُرَّ ذَلِكَ الْإِنْسَانُ. Pt. Magrabi ġāya 352, 1 f.
5. فَإِنَّ سَحَابَ الْبَرْدِ يَنْصَرِفُ عَنْ ذَلِكَ الْمَوْضِعِ وَلَا يَنْزِلُ فِيهِ مِنْ ذَلِكَ السَّحَابِ بَرْدَةٌ وَاحِدَةٌ. ib. 369, 6 f.
6. شَوَى لَجَعْفَرِ بْنِ سَلِيمَانَ الْهَاشِمِيِّ دَجَاجٌ فَقَدَّ فَحِذُّ مِنْ دَجَاجَةٍ نَأْمَرَ الْإِنْسَانَ. b. Quat. 'Uyūn III 247, 13 f.
7. مِثْلُ الْجَهَامَةِ فِي جَهَامٍ رَاحَ يَنْفِيهِ رَبَابُهُ. *ġim (Jby.) II 30 & paeu. f.
8. مِنْ إِجَادَةِ الرَّمَى بِالنَّشَابِ ... إِمْسَاكَ الْمُتَعَلِّمِ الْقَوْسَ بِيَدِهِ الْيُسْرَى ... وَالنَّشَابَةَ بِيَدِهِ الْيُمْنَى. b. Quat. 'Uyūn I 133, 8 f.
9. تَبَاشَرْنَا بِى لَمَّا بَرَزْتُ لِعَادَةِ تَعَوَّدُهَا وَالْعَادُ جَمْعُ خَوَابِلَةٍ. 'Ubaid b. Ayyūb 18, 22 = b. Maimūn Muntahā I 240, 17 = J. Seidensticker, ZDMG 138, 1988, 104 v. 22
10. كَانَ فِي الْحَبْسِ جُحْرٌ نَارٌ وَتِلْقَاءُهُ جُحْرٌ آخَرُ فِيرَى لِكُلِّ وَاحِدٍ مِنْهُمَا وَعِيدًا وَصِيحًا وَوُثْبًا. ġāhiz ħayaw. II 60, -7/165, 2 f.